Nr. 546. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 22. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Invalidenversicherung.

Die Beiträge zur Invalidenversicherung werden bekanntlich nach Lohnklassen bemessen, in welche die Versicherten nach der Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes eingereiht werden. Dabei kommt es aber nicht auf den wirklichen Jahresarbeitsverdienst an; vielmehr sind behördlich festgesetzte Durchschnittslöhne der einzelnen Kategorien der Versicherten für die Einreihung in die Lohnklassen maßgebend. Nach der Höhe der durchschnittlichen Klassenlöhne sind vier Lohnklassen gebildet, Klasse I bis 350 Mark einschließlich, Klasse II von mehr als 350 Mark bis 550 Mark, Klasse III von mehr als 550 bis 850 Mark, und Klasse IV von mehr als 850 Mark. Der Entwurf eines Invalidenversicherungsgesetzes fügt eine Klasse V für diejenigen Versicherten hinzu, deren Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 1150 Mark übersteigt. Es wird hierdurch hochgelohnten Arbeitern und Betriebsbeamten ermöglicht, gegen Entrichtung höherer Beiträge eine ihren Verhältnissen entsprechende höhere Rente zu erwerben. Die aus den gesetzlichen Bestimmungen sich ergebende Lohnklasse soll nun aber schon gegenwärtig nur den Mindestbetrag ergeben, welcher für den einzelnen Arbeiter bei der Versicherung zu Grunde gelegt werden muß. Im Fall eines Einverständnisses zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten können Marken auch für jede höhere Lohnklasse verwendet werden; der höhere Beitrag muß dann aber ebenso wie der Beitrag in der an sich maßgebenden niedrigeren Lohnklasse von Arbeitgeber und dem Versicherten je zur Hälfte getragen werden. Die hieraus sich ergebende Mehrbelastung des Arbeitgebers hat in manchen Fällen das Zustandekommen der Vereinbarung und dadurch die für den Versicherten wünschenswerthe höhere Versicherung gehindert. Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz sieht deshalb, indem sie gleichzeitig die Befugniß zur Höherversicherung in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise mehr hervorhebt, eine Aenderung insofern vor, als sie die Höherversicherung von der Zustimmung und Mitwirkung des Arbeitgebers unabhängig macht. Der Versicherte soll nämlich die Versicherung in einer höheren als der gesetzlich für ihn maßgebenden Lohnklasse stets beanspruchen können, wenn er die Mehrkosten der Höherversicherung allein tragen will; der Arbeitgeber hat dann also auch im Falle dieser Höherversicherung nur den für den Versicherten gesetzlich maßgebenden niedrigeren Beitrag zur Hälfte zu tragen. Einer besonderen Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten soll es nur noch dann bedürfen, wenn der Arbeitgeber auch den höheren Beitrag antheilig tragen soll. Bei der freiwilligen Versicherung soll durch die Novelle die bisherige Beschränkung auf die zweite Lohnklasse, ebenso aber auch die Zusatzmarke beseitigt werden, weil beide Erschwerungen sich als nicht zweckmäßig herausgestellt haben. Die freiwillige Versicherung soll fortan in jeder Lohnklasse zu deren gewöhnlichen Sätzen gestattet sein.

Zur Dreyfus-Sache

liegen heute nur spärliche Meldungen vor. Der Kassationshof wird heute Paty de Clam verhören, und zwar soll er sich hauptsächlich über die verschleierte Dame und über das „rettende Dokument" Esterhazys erklären.

Der Londoner „St. James-Gaz." wird aus Paris mitgetheilt, das geheime Aktenstück, das den Offizieren des Kriegsgerichts gezeigt wurde und die Verurtheilung Dreyfus' hauptsächlich herbeiführte, sei ein Brief des russischen Militärattachees in Paris, General Fredericks, aus Berlin an die französische Militärbehörde gewesen, besagend, daß ein Verräther im Pariser Nachrichtenbureau sei, der für den Verkauf von Geheimnissen an den deutschen Generalstab verantwortlich sei. Der Verräther sei ein gewisser Dreyfus, Hauptmann der Artillerie. Später habe Fredericks ermittelt, daß er arg getäuscht worden sei. Frau Dreyfus habe einen Brief des Generals, worin er seinen Irrthum freimüthig einräumte. Der Brief Fredericks soll den Kassationshof beeinflußt haben, den Aussagen bei den Vernehmungen der ehemaligen Kriegsminister wenig Bedeutung beizumessen und Dreyfus auffordern zu lassen, seine Vertheidigung vorzubereiten.

Ein Pariser Telegramm meldet: Der Dreyfus-Handel gilt als gelöst; die Entscheidung des Kassationshofes steht bereits fest. Man ist entschlossen, alle Vergehungen aufzudecken. Die Picquart-Sache gestaltet sich dagegen schwieriger; die Generale bestehen auf seiner Verfolgung, aber der Senat ist entschlossen, Picquart zu retten, selbst auf die Gefahr eines Konflikts. Als wahrscheinlicher Ausweg gilt, daß der Senat nur dann den Amnestieantrag der Kammer annimmt, wenn Picquart in denselben einbegriffen wird.

Aus dem Reiche.

Nach den vorläufigen Dispositionen dürfte das **Kaiserpaar** am Sonnabend Vormittag 11 Uhr in Potsdam eintreffen. Der Magistrat von Potsdam hat angeordnet, daß aus Anlaß der Heimkehr des Kaiserpaares die städtischen Gebäude am Tage der Ankunft mit Fahnen geschmückt werden, und ersucht zugleich die Mitbürger, möglichst allgemein seinem Beispiel zu folgen. — Am 25. d. M. begeht der General-Major z. D. Wirkliche Geh. Kriegsrath **Ludwig von Massow** den Tag, an dem er vor sechzig Jahren in die preußische Armee eingetreten ist. — **Fürst Herbert Bismarck** hat der Bonner Studentenschaft auf Anfrage mitgetheilt, daß über den Tag der Beisetzung vor Neujahr keine Bestimmung getroffen werden könne. Die Vertreterversammlung der deutschen Studentenschaft, die über eine Ehrung des Andenkens des Fürsten Bismarck berathen soll, wird am 3. Dezember in Hamburg stattfinden. — Der **altkatholischen Gemeinde in Kattowitz** hat der Kaiser auf ein am 5. Oktober an ihn gerichtetes Gesuch als Beitrag zum Bau ihrer Kirche ein Gnadengeschenk von 6000 Mark angewiesen. — Bei den gestrigen **Stadtverordnetenwahlen in Breslau** behaupteten in der zweiten Abtheilung die Liberalen ihre sieben Mandate. Die Konservativen erhielten zwei Mandate und müssen zwei weitere in der Stichwahl gegen die Liberalen vertheidigen. — Bezüglich der **Beschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten** nahm die Kölner Handelskammer folgende Vorschläge des Ausschusses an: 1. Thunliche Zusammenlegung der Kirmessen und Schützenfeste; 2. Aufhebung der sog. Früh- und Nachkirmessen im Einverständniß mit den kirchlichen Behörden; 3. Beschränkung der Dauer der Kirmessen auf einen, höchstens zwei Tage. — Die Stadtgemeinde Breslau hat nunmehr anscheinend der Postverwaltung die gewünschte generelle Erlaubniß, **Telephondrähte über die städtischen Straßen** und Plätze zu spannen, ertheilt, denn die Postbehörde nimmt jetzt wieder Neuanlagen von Telephonen vor, die sie ohne eine solche generelle Regelung herzustellen verweigert hatte. — Der **Umbau des Bahnhofes zu Eisenach** und die Anlage von Unterführungen werden nun bald zur Ausführung kommen, nachdem die preußische Eisenbahnverwaltung den von dortiger Stadt bewilligten nicht rückzahlbaren Zuschuß von 500 000 Mark unter den gestellten Bedingungen angenommen hat. Der bezügliche Vertrag ist bereits vollzogen. Die noch ausstehende Zustimmung des preußischen Landtags ist um so weniger zweifelhaft, als die in Rede stehenden Bauwerke für die Staatsbahn unbedingt nothwendig sind. — In der Zwangsversteigerung erstand die **Ansiedelungs-Kommission** das 1200 Morgen große Rittergut Grzybowo bei Wreschen für 330 000 Mark. — Die Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine in der Provinz Posen beschäftigte sich auch mit der **Leutenoth**. Alle Redner stimmten darin überein, daß der Arbeitermangel entstanden ist, weil die ostdeutsche Landwirthschaft während der Zeit von Weihnachten bis Ostern keine einträgliche Beschäftigung gewähren kann. Als ein Mittel, die Arbeiter auch während dieser Zeit zu beschäftigen, wurde empfohlen, daß Flachs in größerer Menge angebaut und während des Winters von den Gutsleuten, den Erfordernissen der Industrie entsprechend, bearbeitet werde. Ein Großgrundbesitzer, der seit fünf Jahren schon auf diese Weise für seine Leute einträgliche Winterarbeit geschafft hat, theilte mit, daß er dadurch den früheren Arbeitermangel auf seinem Gute nahezu beseitigen konnte. Es wurde eine entsprechende Resolution gefaßt.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Der Kaiser erhielt, wie aus Messina gemeldet wird, eine Depesche des Königs Humbert, in der dieser seiner Freude über die glückliche Rückkehr des Kaisers von der Orientreise sowie seiner innigen Freundschaft für denselben wärmsten Ausdruck gab. König Humbert fügte hinzu, daß diese seine Gefühle von seinem ganzen Volke getheilt würden. Kaiser Wilhelm erwiderte in herzlichsten Worten.

— Begleitet von dem zur Zeit hier weilenden persischen Botschafter zu Konstantinopel Excellenz Mahmud Khan und dem hiesigen persischen Gesandten Excellenz Mirza Rheza Khan stattete der hier zur Kur weilende zweite Sohn des Schah von Persien Prinz Melik Manssur Mirza inkognito dem Könige von Sachsen in Dresden seinen Besuch ab. Der Prinz, der fast völlig wiederhergestellt ist und dessen Gesundheitszustand sich täglich sichtlich bessert, wurde nebst Gefolge zur königlichen Tafel geladen und hatte die Ehre, die Königin von Sachsen zu Tisch zu führen. Der Prinz hatte rechts an der Seite der Königin, links an der Seite des Königs Excellenz Mirza Rheza Khan Platz genommen, auch nahm der sächsische Minister des Aeußern Herr v. Metsch an der Tafel theil. Abends waren der Prinz und Gefolge zur Soiree beim sächsischen Finanzminister Herrn v. Watzdorf geladen. Das gewinnende Wesen des Prinzen, sein vorzügliches Französisch, dessen er sich in der Unterhaltung bedient, erfreute das Königspaar und die Hofgesellschaft. Den Damen mußte er sein Facsimile geben, das er in galanter Weise, durch irgend einen sinnigen Spruch oder dergleichen in persischer und französischer Sprache geschmückt, freundlich gewährte. Die Kunst- und Wissenschafts-Institute Dresdens wie die Steinbrüche Pirnas besichtigte der Prinz mit großem Interesse, ebenso interessirten ihn ungemein die landwirthschaftlichen Institute und der Prinz beabsichtigt, auf seine Kosten einige in der Landwirthschaft tüchtige, erfahrene Familien, Steinbrucharbeiter, wie eine bewährte Kapazität im Fabrikwesen als Direktor mit nach Persien zu nehmen.

— Das Etatjahr 1897—98 schließt für das Reich nach einer offiziösen Meldung mit einem Ueberschusse von 25 375 431 Mark ab.

— Die „Nat.-lib. Korr." schreibt: „So wenig bisher endgültige Beschlüsse über die Einbringung der Militärvorlage im Reichstag gefaßt sind, so wenig sind Muthmaßungen begründet, es seien Maßnahmen getroffen, welche die Ausführung einzelner Bestimmungen der Vorlage den Beschlüssen der gesetzgeberischen Faktoren vorweg nähmen."

— Auch die Landwirthschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein hat sich in einem motivirten Beschlusse vom 14. November d. J. dem Vorgehen der schlesischen Landwirthschaftskammer nach Vereinheitlichung der Wasserwirthschaft bei dem Landwirthschaftsministerium angeschlossen. Der Beschluß ist dem Staatsministerium eingereicht worden.

— Zur Diskonto-Erhöhung der Reichsbank schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die „D. Tageszeitung" berühmt sich, daß sie die Erhöhung des Bankdiskonts auf 6 Prozent vorausgesehen habe, und will dadurch den Unwillen des Reichsbank-Präsidenten erregt haben. Worauf sich diese Behauptung gründet, wissen wir nicht. Die Reichsbank-Verwaltung hat sich offenbar nicht leichten Herzens, sondern erst dann zur Diskonterhöhung entschlossen, als der bei einem Diskont von 5½ Prozent erwarte Rückfluß sich als ungenügend erwies. Auf die jetzige Lage paßt aber das von der „D. Tageszeitung" wieder mit Vorliebe angewendete Gleichniß von der kurzen Golddecke durchaus nicht. Als am 31. Dezember 1875 und im Februar 1882 der Diskont auf 6 Prozent erhöht wurde, geschah es wegen starken Goldabflusses ins Ausland. Jetzt ist, wie im Zentralausschuß der Reichsbank von dem Vorsitzenden ausdrücklich hervorgehoben wurde, Gold nicht dahin abgeflossen, sondern nur in den inneren Verkehr wegen des großen Bedarfs von Industrie, Handel und Landwirthschaft. Bemerkenswerth ist das Zugeständniß der „D. Tageszeitung", daß die guten „alten Silberthaler" noch immer einen nützlichen Bestandtheil unserer Währung darstellen. Sonst werden dieselben gewöhnlich von bimetallistischer Seite wegen des gesunkenen Silberwerthes als eine besondere Gefahr bezeichnet, wie dies noch kürzlich in der „D. Tageszeitung" selbst geschehen ist.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik setzte gestern die Vernehmung der Auskunftspersonen aus dem Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe fort. Bei Berührung der süddeutschen Verhältnisse wurde festgestellt, daß diese mit den einschlägigen norddeutschen Verhältnissen nicht in Vergleich zu ziehen sind. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung wird die Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt und Flößerei behandelt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 21. November. Abgeordnetenhaus. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wirft die Opposition die Hentzifrage abermals auf. Der Honvedminister Fejervary polemisirt mit den oppositionellen Rednern. Ueber einen Zwischenruf aufgebracht wendet der Minister sich zur Nationalpartei und ruft: „Sie haben über Ehre nicht zu urtheilen, da Sie die Ehre Anderer mit Füßen treten, Sie Ehrverderber!" Die gesamte Opposition bricht in wildes Geschrei und Toben aus, schlägt mit den Fäusten auf die Pulte und fordert, daß der Präsident den Minister zur Ordnung rufe. Sie würde den Minister so lange am Sprechen verhindern. Der Präsident suspendirt die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben fordert die Opposition, der Minister möge um Verzeihung bitten. Abermals erneuern sich die wilden Scenen. Hierauf wird die Sitzung abermals suspendirt. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Sitzung wiederum eröffnet. Es wiederholen sich dieselben Skandalscenen. Die Opposition will den Minister nicht anhören. Es wird wiederum auf die Pulte geschlagen. Der Präsident suspendirt hierauf nochmals die Sitzung. Als dieselbe um 5 Uhr wieder eröffnet wird, bricht der Tumult von Neuem aus. Horanszky und der Honvedminister Fejervary melden sich gleichzeitig zum Wort, ein ohrenbetäubender Lärm übertönt aber die Stimme des Ministers, dem die Opposition zuruft: Hinaus mit ihm! Die wird Sitzung hierauf abermals suspendirt. Bei der Wiedereröffnung um 6 Uhr wiederholen sich dieselben Scenen in verstärktem Maße. Ein Versuch Fejervary's, sich Gehör zu verschaffen, wird wieder mit Rufen Hinaus! seitens der Opposition beantwortet und durch andauerndes Getobe vereitelt, während dessen der Präsident ununterbrochen läutet. Auch die Worte des Letzteren verhallten im Lärm, worauf die Sitzung auf eine Stunde suspendirt wird. Die Opposition ruft: „Wir werden hier sein." Die Sitzung wird um 7 Uhr wieder eröffnet und unter andauerndem Lärm der Opposition um ½8 Uhr wieder auf eine Stunde suspendirt. Die Minister verlassen unter Eljenrufen der liberalen Partei und Pfeifen der Opposition den Saal. Dieselben Vorgänge wiederholen sich um 8½ Uhr bei Wiedereröffnung der Sitzung, welche wieder auf eine Stunde suspendirt wird.

Frankreich.

Paris, 21. November. Das französisch-italienische Handelsabkommen ist heute Nachmittag 2 Uhr zwischen dem Grafen Tornielli und den technischen Delegirten der betheiligten Minister abgeschlossen worden; der Abschluß des Abkommens wird heute Abend durch Austausch von Briefen zwischen dem Minister des Aeußern Delcassé und mit dem Grafen Tornielli festgestellt werden. — Ein heute Abend ergangener Erlaß des Beys von Tunis ändert die Zollsätze des tunesischen Tarifs auf Weine analog den Bestimmungen des Gesetzes, das der Deputirtenkammer in Betreff der französischen Zölle auf italienische Weine zugegangen ist. Die Verzollung nach dem Alkoholgrade wird ebenfalls ersetzt durch die Verzollung nach dem Rauminhalt und der Zollsatz wird auf 12 Fr. für das Hektoliter festgesetzt für Weine, deren Alkoholgehalt zwölf Grad oder weniger beträgt.

Der russische Schriftsteller Micislaw Goldberg sowie der jüngst aus der Schweiz ausgewiesene Buchdrucker Germani sind, wie die Blätter melden, wegen ihrer Beziehung zu ausländischen Revolutionären ausgewiesen worden.

Italien.

Rom, 21. November. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Valle über den Zwischenfall von Raheita erklärte der Minister des Aeußeren Canevaro, es handle sich nicht um eine Raheitafrage, da das Recht Italiens auf dieses Gebiet von Niemand bestritten werde. Es habe in der Nähe von Ras Dumeira eine kleine Grenzüberschreitung stattgefunden; die französische und italienische Regierung seien jedoch in Verhandlung getreten und hätten die Angelegenheit in der freundschaftlichsten und zufriedenstellendsten Weise beigelegt. Italien bleibe wie bisher im Besitz der Küste bis Ras Dumeira und des Gebietes nördlich von diesem Vorgebirge, wogegen der übrige Theil im Süden den Franzosen verbleibe, wie dies seit 1891 vereinbart war. Eine besonders eingesetzte Kommission werde die Gelegenheit benutzen, um die Grenzen nach dem Hinterlande zu genauer festzulegen, um zu vermeiden, daß die Unzuträglichkeiten sich erneuern. (Beifall.) Valle erklärte sich darauf befriedigt. In Beantwortung der Interpellationen Santini und de Novellis über den jetzigen Stand der italienisch-kolumbischen Frage erklärte Canevaro, diese Frage theile sich in zwei Phasen, deren eine die Cerrutifrage betreffe, die in Karthagena eine für Italien vollkommen zufriedenstellende Lösung gefunden habe, und deren andere nach der Abfahrt der italienischen Schiffe aus den kolumbischen Gewässern entstanden sei. Damals habe sich in Kolumbien eine Erneuerung der Empfindlichkeit bemerkbar gemacht. Die kolumbische Regierung habe sich zu Erklärungen und Beschlüssen gegen Italien hinreißen lassen und sogar die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern abgebrochen. Der gegenwärtige Stand der Dinge sei der, daß Italien in Bogota durch den englischen Gesandten vertreten sei. Indessen hätten die Italiener in Kolumbien hierunter nicht zu leiden, und die mit Italien geschlossenen Verträge würden geachtet. Man möge darauf vertrauen, daß die Zeit das junge, leicht erregbare Volk beruhigen und daß die kolumbische Regierung bald die direkten freundschaftlichen Beziehungen zu Italien wieder aufnehmen werde. Jedenfalls aber könne Italien, gestützt auf sein gutes Recht, eine ruhig abwartende Stellung einnehmen.

England.

London, 21. November. Glockengeläut der Kirchen von Windsor und Geschützsalut leiteten heute früh die Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich ein. Bei der Königin fand Abends zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich ein Diner auf Schloß Windsor statt, dem Lord Kitchener, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt und der englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles beiwohnten.

Asien.

In China ist am 5. Oktober nachstehender Erlaß der Kaiserin-Regentin, der sich mit den Beziehungen zu Fremden und Christen beschäftigt und den Behörden deren Schutz zur Pflicht macht, veröffentlicht worden:

Ich, die Kaiserin-Wittwe (folgen Namen und Titel), erlasse das nachfolgende Edikt. Seitdem das Land dem internationalen Handel eröffnet worden ist, sind Eingeborene und Fremde ohne Unterschied der Nationalität in unparteiischer Weise gleich behandelt worden. Ein Erlaß nach dem anderen ist erlassen worden, um die Lokalbehörden überall anzuweisen, die Missionäre bei ihrem Werke zu schützen, und es würde die Pflicht der Notablen und der Literaten aller Provinzen gewesen sein, die Regierung in ihren Bemühungen, Frieden und Eintracht zu erhalten, zu unterstützen und alle Missionäre, die zu uns kommen, mit Wohlwollen zu behandeln. Ich finde indessen, daß in der letzten Zeit das Volk in den verschiedenen Provinzen die Christen beunruhigt hat, wie auch, daß verschiedene Fälle, bei denen das Volk und die Christen in der Provinz Szetschuan betheiligt waren, bis heute noch nicht erledigt worden sind. Es ist wirklich Grund zur Entrüstung, daß unwissendes Volk Gerüchte in Umlauf setzt und so die Ursache ist, daß Unruhen und Zusammenstöße stattfinden, und daß die Ortsbehörden dieselben nicht durch vorhergängige Belehrung und Ermahnung haben verhindern können. Sie können daher der Anklage der Anstößigkeit und späterer Bestrafung nicht entgehen.

Ich erlasse nun dieses Edikt an die hohen Provinzialbehörden des Reiches, damit sie zitternd meinen Befehlen gehorchen und emsig alle Plätze beschützen, an denen christliche Kapellen irgend einer Nationalität errichtet worden sind. Alle Missionäre, die sich im Inneren befinden, müssen ordentlich und höflich behandelt werden, und wenn Streitigkeiten zwischen Eingeborenen und Fremden entstehen, soll in jedem Falle Gerechtigkeit geübt werden. Das Volk soll ebenfalls ermahnt werden, mit den Christen in seiner Mitte in Frieden zusammenzuleben. Noch größeres Entgegenkommen muß den Fremden gezeigt werden, die im Inneren reisen und dasselbe erforschen. Ich warne daher jetzt alle Beamten, daß, wenn nach dem Erlaß dieses Ediktes sich ferner Unfähigkeit, solche Fragen zu behandeln, zeigen sollte, und Tumulte und Unruhen daraus entstehen, die betreffenden Lokalbeamten sofort aufs strengste bestraft werden, und auch die hohen Provinzialbehörden der Verantwortlichkeit in solchen Angelegenheiten nicht entgehen werden. Daß Niemand in Zukunft sage, daß er nicht gewarnt worden sei!

Amerika.

Washington, 21. November. Das Flottenbauprogramm, das Marinesekretär Long dem Kongreß vorzulegen beabsichtigt, schlägt vor u. a. folgende Schiffe zu bauen: drei Schlachtschiffe erster Klasse, fünf gepanzerte Kreuzer von der höchsten Fahrgeschwindigkeit und fünf beschlagene und verkupferte Kreuzer zweiter Klasse. Diese Fahrzeuge werden 50 000 000 Doll. kosten. Sie sollen innerhalb dreier Jahre vollendet werden. Da der Kongreß erst jüngst den Bau von 36 Torpedobooten und Torpedozerstörern angeordnet hat, wird der Marinesekretär nicht beantragen, die Zahl dieser Fahrzeuge zu vermehren. Der Effektivbestand der Marine soll von 12 000 auf 17 000 Mann erhöht werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. November. Zu einem Ehrenabend für die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter gestaltete sich die gestern vom Komitee für die **Wahl unabhängiger Stadtverordneter** nach dem Saale der Randower Molkerei einberufene Wählerversammlung. Bald nach 8½ Uhr war auch das letzte freie Plätzchen im Saal und auf den Emporen besetzt. Der Vorsitzende des Bezirksvereins „Vor dem Berliner Thor", Herr Oberlehrer Dr. Bornemann eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem sich daran anschließenden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann sprach Herr Stadtverordneter Malkewitz in etwa einstündigem Vortrage über „Die Bedeutung der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen". Redner erinnerte im Eingang seines Vortrages an das Wort des Kaisers bei der letzten Hafenfeier: „Er befehle den Vertretern der Bürgerschaft ungetheilt durch Parteiungen Stettin zu immer größerer Bedeutung zu führen". Die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter habe es für ihre Ehrenpflicht gehalten, diesem Kaiserworte nachzuleben. Sie wolle die unseligen politischen Parteikämpfe vom kommunalen Gebiet fernhalten und den Anhängern aller politischen Richtungen in der Wirksamkeit für das Wohl der Stadt ein gemeinsames Arbeitsfeld schaffen. (Lebhafter Beifall.) Sie habe es daher in ihrem Rechenschaftsbericht und in allen ihren offiziellen Veröffentlichungen und Briefen streng vermieden, die Gegner zu verletzen oder gar zu beleidigen. Leider sei man aber auf gegnerischer Seite anders verfahren und habe dadurch dem Wahlkampf eine Schärfe gegeben, für die er und seine Freunde jede Verantwortung ablehnen müßten. (Sehr richtig!) Redner erblickt die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen in der künftigen Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse in der Stadtverordneten-Versammlung. Er geht auf die Verhandlungen der Versammlung in den letzten beiden Jahren ein, vergleicht das Vorgehen der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter mit dem der früheren Mehrheit und stellt als ersten Grundsatz seiner Freunde hin, auch der Minorität ihr volles Recht werden zu lassen. Diesen Grundsatz habe die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter gewissenhaft befolgt, weil sie auch in den Stadtverordneten der Minorität Vertreter der Bürgerschaft erblicke und diesen Vertretern jede Gelegenheit zur Bethätigung ihres kommunalen Interesses zu geben verpflichtet sei. (Zustimmung.) Durch dieses unparteiische und gerechte Verhalten seiner Freunde unterschieden sich diese wesentlich und sehr vortheilhaft von der früheren Stadtverordneten-Mehrheit, die ihre Gegner aus allen wichtigen Kommissionen fernhielt oder doch in ganz ungenügender Zahl daran betheiligte. Redner führt für dieses Verhalten der Herren von der „Freien Vereinigung" mehrere Beispiele an und geht dann über zur Schilderung der wichtigeren Fragen, in denen die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter ihre ganze Kraft zur Wahrung der städtischen Interessen eingesetzt habe. Die Erfolge dieser Arbeit lägen in der Ersparniß von Hunderttausenden von Mark, wie die Geschichte des Ankaufs des Gasanstaltsgrundstücks, der Feststellung der Bebauungspläne u. s. w. unwiderleglich darthue. (Lebhafter Beifall.) Die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter halte eine weise Sparsamkeit in der Verwaltung und eine Schonung und damit zugleich Kräftigung unserer Steuerkraft für geboten. Diesem Grundsatz gemäß habe sie sich bemüht, unnöthige Ausgaben zu streichen und nur die Steuern zu bewilligen, die für das Gleichgewicht im Etat und für die nöthigen Nachbewilligungen erforderlich waren. Trotz lebhaften Widerspruchs des Magistrats und der Gegner sei ihr dies gelungen, und der Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1897/98 habe bewiesen, daß die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter auf dem richtigen Wege sei. (Stürmischer Beifall.) Er verweise auf den Inhalt des von seinen Freunden erstatteten Rechenschaftsberichts, der alle seine Angaben näher erläutere und gegen den Niemand den Vorwurf der Unrichtigkeit erheben könne. Der Redner schildert hierauf die Haltung der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter in den Fragen des Handels, des Gewerbes, der Arbeit u. s. w. und liefert den Beweis, daß seine Freunde nie und nimmer einzelne Bevölkerungsklassen bevorzugt, sondern immer das Gemeinwohl der gesamten Bürgerschaft im Auge gehabt hätten. (Lebhaftes Bravo!) Er weist sodann auf die Opfer hin, welche Stettin für seinen Handel bringe, und knüpft daran die Hoffnung, daß diese Ausgaben der ganzen Bevölkerung zu Gute kommen würden. Für das Gewerbe und damit wieder zum Besten der ganzen Stadt sei die Errichtung technischer Schulen angestrebt und durchgesetzt worden, für die dem Magistrat und der früheren Stadtverordneten-Mehrheit das rechte Verständniß gemangelt habe. (Lebhafte Zustimmung.) Redner erklärt, daß seine Freunde ihren bisherigen graden Weg weitergehen und, unbekümmert um parteipolitische Machenschaften, immer nur das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft sich zur Richtschnur dienen lassen würden. (Bravo!) Er habe mit einem Kaiserwort begonnen und wolle mit einem solchen schließen. Se. Majestät habe bei der Hafenfeier lobend erwähnt, daß die Stettiner Bürgerschaft in alter pommerscher Starrköpfigkeit die Entwickelung ihrer Stadt bedeutsam gefördert habe. An dieser alten pommerschen Starrköpfigkeit werde es die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter niemals fehlen lassen. Aber auch die Bürger selbst sollten diese Starrköpfigkeit beweisen gegenüber allen Versuchen, ihre wahren Freunde zu verdächtigen und der guten Sache zu schaden. Dazu gebe die bevorstehende Wahl Veranlassung! Möge sie ausfallen zum Besten unserer Stadt und ihrer Bewohner! (Stürmischer langanhaltender Beifall.) — Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen und die letztere sich zum Ausdruck desselben von den Sitzen erhoben hatte, empfahl Herr Prof. Dr. Kolisch die Kandidatur des Herrn Brauereibesitzers R. Meyer für den 3. Bezirk, des Herrn Rechnungsraths Schalck für den 4. Bezirk und des Herrn Lehrers Supply für den 7. Bezirk. Auch seine Ausführungen ernteten lebhafte Zustimmung. — Herr Brauereibesitzer Meyer dankt für das ihm aufs neue bewiesene Vertrauen, auf das er sich nun schon 18 Jahre stütze. Er werde nach wie vor bestrebt sein, nach bestem Wissen und Gewissen seine selbstständige Ansicht zur Geltung zu bringen und damit das Wohl der Stadt zu fördern. (Lebhafter Beifall.) — Nachdem noch die Herren Prof. Kolisch und Malermeister Klein gesprochen, erhält Herr Malkewitz das Schlußwort. Er endigt mit einem Hoch auf die obengenannten Kandidaten, in das die Versammlung freudig einstimmt. Dann wird die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

— In der gestern im E. Kruckow'schen Saale abgehaltenen Generalversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung wurden die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eingehend besprochen und nach einem Vortrag des Herrn Dr. Graßmann über die kommunalen Verhältnisse Stettins und weiteren Erläuterungen der Herren Dethloff und C. Krause beschlossen, bei den morgen Mittwoch stattfindenden Wahlen der III. Abtheilung die Kandidaten der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten zu unterstützen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung in der Weise zu veranstal

ten, daß Wittwen und Waisen verstorbener Kollegen eine Geldunterstützung erhalten, die Mittel dazu sollen, wie in den Vorjahren, durch Sammlung bei den Mitgliedern aufgebracht werden. — Am Dienstag, den 6. Dezember, soll im Saale der Philharmonie ein Konzert zum Vortheil der Fach- und Fortbildungsschule veranstaltet werden. — Im Monat Januar sind 50 Jahre seit der Begründung des Gastwirthe-Vereins vergangen und soll dieses Jubelfest in würdiger Weise gefeiert werden, der Vorstand wird beauftragt, dafür ein Programm zu entwerfen und einer späteren Versammlung vorzulegen.

— Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist eine Kommission zur Berathung des Hafengeldtarifs für Stettin zusammengetreten. Außer Vertretern der Minister v. Miquel und Thielen nehmen auch Kommissare der Stettiner Kaufmannschaft an der Berathung Theil.

— Die Petition, die der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gegen die vom Handelsminister angeordnete Schließung der kleinen Innungen eingereicht hat, scheint den erwünschten Erfolg zu haben. Wie ein Berliner Blatt wissen will, steht die Zurücknahme jenes Erlasses bevor, und es soll den sämtlichen bestehenden Innungen bis zum 1. April 1899 Frist gewährt werden, um sich nach den Anforderungen des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897 umzugestalten. Würde es zur Auflösung resp. Schließung der Innungen mit weniger als 20 Mitgliedern, wie der Minister beabsichtigte, gekommen sein, so hätten von den 7753 Innungen, die in Preußen existiren, 4172 — also über die Hälfte -- ihre Thätigkeit einstellen müssen.

— Für das nächstjährige Heeresersatzgeschäft wird denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. September 1879 geboren sind, in Erinnerung gebracht, daß sie zur Vermeidung von Nachtheilen und Weiterungen sich mit Geburtsscheinen oder sonstigen Ausweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt zu versehen haben. Die für diesen Zweck aus den Geburtsregistern der Standesämter zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

* Beim Herannahen des Winters werden die polizeilichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, wonach Grundstückseigenthümer und -Verwalter verpflichtet sind, den Bürgersteig vorlängs ihrer Grundstücke von Schnee und Schneeschlamm zu reinigen und bei eintretender Glätte mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen. Ebenso müssen Schneeansammlungen auf den Dächern, Balkonen, Gesimsen 2c., sofern dieselben durch Herabfallen Passanten gefährden können, unter Beobachtung entsprechender Vorsichtsmaßregeln beseitigt werden.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 8,05 Theile organischer Substanzen.

— Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren alle im Jahre 1896 entstandenen Forderungen der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren, Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, desgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. Ferner verjähren mit Ende nächsten Monats die aus dem Jahre 1896 herrührenden Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer für Honorar, der Arbeiter und Gesellen wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes und ihrer Auslagen, endlich auch der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren zu gleicher Zeit die aus dem Jahre 1894 herrührenden Forderungen der Anwälte, Notare, Aerzte, Makler, Lohn- und Gehaltsforderungen der Handlungsgehülfen, des Gesindes und der Haus- und Wirthschaftsbeamten, sowie Forderungen aus dem gleichen Jahre wegen bedungener, noch rückständiger Zinsen, Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimente, Renten- und Steuerforderungen. Im Baugewerbe verjähren Ansprüche der Bauhandwerker und Lieferanten aus Lieferungen für die von Baugewerksmeistern zum Zwecke der Veräußerung errichteten Gebäude, desgleichen Ansprüche aus Entreprisenverträgen erst in 30 Jahren, dagegen die Forderungen für alle sonst unter dem gewöhnlichen Begriff von Bauarbeiten fallenden Leistungen bereits in zwei Jahren; letztere sind also mit Ende nächsten Monats verjährt, wenn sie aus dem Jahre 1896 bezw. aus noch früheren Jahren stammen.

— An Geschenken sind überwiesen: Der Kirche zu Wolgast ein Legat von 2000 Mk.; der Kirche zu Rakow, Diözese Loitz, zur Erneuerung ihrer inneren Ausstattung 1407,57 Mk.; ferner zur Beschaffung von Wandleuchtern 112 Mark und eine weißleinene Altardecke mit Spitzenbesatz; der Kapelle zu Bretwitsch, Diözese Loitz, eine weißleinene Decke mit Spitzenbesatz für die heiligen Gräthe; der Kirche zu Knacksee, Diözese Ratzebuhr, eine vollständige Altar-, Kanzel- und Lesepultbekleidung, eine Tauftischdecke und zwei Unterlagedecken zu den Altarleuchtern; der Kirche zu Stargordt, Diözese Regenwalde, ein Kruzifix; der Kirche zu Sallentin, Diözese Werben, eine Orgel; der Kirche zu Löcknitz, Diözese Penkun, ein kostbares Velum aus weißem Atlas mit Goldfranzen und Goldstickerei und der St. Jakobi-Kirche zu Stettin zwei Altardecken.

* In der Woche vom 13. bis 19. November sind hierselbst 39 männliche und 25 weibliche, in Summa 64 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Abzehrung, 3 an Lebensschwäche, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Bräune, 1 an entzündlicher Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Schwindsucht, 4 an Gehirnkrankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 1 an Eitervergiftung, 1 an Rose, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 in Folge eines Unglücksfalles; ein Erwachsener beging Selbstmord.

* Heute früh wurden Hebeprähme nach der Unfallstelle des Dampfers „Margarethe" entsandt. Das Wrack liegt derart unglücklich auf der Seite, daß zunächst Schornstein und Masten entfernt werden müssen, bevor die Hebearbeiten beginnen können. — In Folge eines Irrthums war gestern als Schiffsname „Marie" angegeben, was wir hiermit berichtigen.

* Von einem Wagen des Spediteurs Boehm wurde auf dem Wege von der Schulzenstraße zum Zentral-Güterbahnhof ein Kolli, gezeichnet G. K. 6253, gestohlen.

* Verhaftet wurde hier der Schneider Marc. Popper, derselbe hatte sich in dem bekannten Vergnügungslokal „Johannisthal" verschiedene fremde Garderobenstücke, Paletot, Hut und Stock, zugeeignet, die ihm in Folge einer Verwechselung ausgehändigt worden waren.

Eingesandt.

Gesinnungstüchtigkeit bei den Stadtverordnetenwahlen. Unter der Firma „Der Wahlausschuß vereinigter liberaler Bürger" schicken die Herren Stadtverordneten Kaufmann Blau, Chefredakteur Braesel, Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Generalkonsul Gribel, Kaufmann Ludendorff, Justizrath Ritschl, Buchbindermeister Sieber nebst 3 anderen nicht weiter bekannten Herren Flugblätter mit Wahlzetteln herum und bitten, bei der morgen stattfindenden Stadtverordnetenwahl nur Männern die Stimmen zu geben, „die durch ihren Charakter (sic!) und ihre Urtheilskraft die Garantie wirklicher Unabhängigkeit bieten".

Als einen Mann von diesem Schlage empfehlen diese 7 der Magistratspartei angehörigen Stadtverordneten im 7. Wahlbezirk III. Abtheilung den in allen Kreisen Stettins durch seine Vergangenheit bekannt gewordenen Herrn Rektor der Barnimschule **Eduard Lindemann.** Die Herren, die es für gut befunden haben, in die Gemeindewahlen wiederum den Köder angeblicher politischer Gesinnungstüchtigkeit hineinzuwerfen, haben von ihrem kommunalen Standpunkte aus in Herrn Eduard Lindemann den rechten Mann auf ihren Schild gehoben. Sie kennen ihren Kandidaten ganz genau und legen mit der Empfehlung seiner Wahl in unfreiwilligem Humor der Thatsachen das Bekenntniß ihrer heißen Sehnsucht nach der Wiederkehr der „Aera Amelung" ab, freilich unter neuer Firma. Dieses Vorgehen der „liberalen" Herren ist bezeichnend und spricht für sich selbst. Denn dieser „alleinige Kandidat der vereinigten liberalen Bürger" der Herren Stadtverordneten Ritschl, Delbrück, Morgenroth u. Gen., Herr Rektor Eduard Lindemann, ist ein vielseitiger Mann. Herr Eduard L. war früher, wie bekannt, ein ganz besonders eifriges Mitglied des in der **Stöckerschen** Richtung vom weiland Prof. Dr. Kolbe hierselbst geleiteten „Evangelischen Schulvereins", welchem auch Herr Hofprediger Stöcker persönlich als Mitglied angehörte. Aber bald nach dem Einzuge des angeblich freisinnigen Märtyrers, Stadtschulraths Dr. Krosta, in Stettin trennte sich Herr Eduard Lindemann von dem Gros seiner Kollegen im „Stettiner Lehrerverein", um mit einigen ähnlich gestimmten Seelen den „Pädagogischen Verein" zu gründen. Am 20. Februar 1889 trat Herr Eduard L. im „freisinnigen Bezirksverein Königsthor" plötzlich als **freisinniger** Redner und Vertheidiger des ins Gedränge gerathenen Stadtschulraths Krosta auf. Für eine dabei begangene starke Taktlosigkeit erhielt er von der königl. Regierung einen Verweis; und so wurde auch der **Vereinsbruder des Herrn Stöcker,** Herr Rektor Eduard Lindemann, zum — **freisinnigen Märtyrer** wie Herr Dr. Krosta, das Ideal der freisinnigen Magistratspartei von Stettin. Aber Herr Ed. Lindemann, damals schon seit Jahren vom Stadtrath Krosta zum Rektor der Barnimschule erhoben, sollte eine noch weit mehr hervorstechende Rolle spielen. Schon am 4. April desselben Jahres that sich bekanntlich der Dreibund „Krosta-Sieber-Dohrn" zusammen, um auf Grund einer **Denunziation** des Herrn Eduard Lindemann einen womöglich vernichtenden Schlag gegen den neugewählten Stadtverordneten Dr. Kolisch mit der damaligen großen Majorität zu führen. Es war ein Schlag ins Wasser. **Aber die Verhältnisse spitzten sich bald derartig zu, daß noch weitere Denunziationen** des Rektors Eduard Lindemann, so gegen den Rektor Sydow, den Rektor Ebner und den Dr. Rühl Ende Juni dess. Js. in der Presse und wenige Tage darauf in einer großen öffentlichen Bürgerversammlung im damaligen Wolffschen Saale ausführlich mitgetheilt und besprochen wurden. Herr Rektor Eduard Lindemann hat **nicht** den Richter angerufen, um sich von dem schweren Vorwurfe, ein Denunziant zu sein, zu reinigen. Er hat geschwiegen. Aber die meisten Mitglieder des von ihm geleiteten „Pädagogischen Vereins" kehrten diesem allmälig den Rücken zu; und seitdem hat man in der Oeffentlichkeit von Herrn Ed. Lindemann bis dahin nichts mehr gehört. Er hatte dem Magistratsmitglied Dr. Krosta gegenüber wohl gethan, was er wollte und vermochte, und damit auch dem Magistrat als solchem einen Dienst erwiesen. In welcher Weise und mit welchen Mitteln sich Herr Eduard Lindemann hierbei hervorgethan hat, das scheint die 7 Stadtverordneten, die ihn als Kandidaten für den 7. Bezirk III. Abtheilung zur Wahl für das Stadtparlament empfehlen, nicht weiter anzufechten. Diese Herren Stadtverordneten vielmehr sehen offenbar in dem Herrn Rektor Eduard Lindemann einen echten Bekenner ihres eigenen Liberalismus, welcher doch wohl auch gleich ihnen „durch Charakter und Urtheilskraft die Garantie wirklicher Unabhängigkeit bietet" und in ihre Reihen gehört. Ob die im rechten Sinne liberal und vornehm denkende Bürgerschaft Stettins sich den Anschauungen jener Herren über die an einen Stadtverordneten zu stellenden sittlichen Anforderungen anbequemen und beugen wird, blos um die Magistratsklique zu verstärken, muß doch wohl abgewartet werden.

Die „Aera Amelung" hat sich durch ihr hochmüthiges Protzenthum gegenüber der Bürgerschaft, durch ihre Liebedienerei gegen den Magistrat, durch ihr Eintreten für Unwahrheit und ein widerwärtiges Denunziantenthum selbst zu Grunde gerichtet.

Die öden Phrasen, die Verdächtigungen ihrer kommunalen Gegner in dem Wahlaufruf der Herren Blau, Braesel, Delbrück u. Gen., die besondere Verunglimpfung des Stadtverordneten Berndt in der gouvernementalen Presse und einem eigenen Flugblatt seitens dieser Herren, die Kandidatur des Rektors Eduard Lindemann von der Barnimschule — das alles erweckt den Anschein, als ob diese Herren zur Begründung einer größeren Machtstellung im Stadtparlament von Neuem damit anfangen wollen, womit die selige „Aera Amelung" abgewirthschaftet hat.

Gerichts-Zeitung.

S. **Köslin,** 21. November. Die Versuchung liegt sehr nahe, daß gegen Brandschaden versicherte Personen, wenn sie von einem Brandunglück betroffen sind, bei der Versicherungsgesellschaft den Verlust höher angeben, als er thatsächlich gewesen, um eine höhere Versicherungssumme zu erhalten; diese Personen vergessen aber, daß sie sich dadurch eines Betruges schuldig machen. Auch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich mit einem solchen Fall zu beschäftigen und zwar hatten sich der Lehrer Lebrecht Tietz aus Henkenhagen und dessen Ehefrau geb. Bärwald wegen versuchten Betrugs zu verantworten. Im Januar v. J. brannte das Schulhaus in Henkenhagen mit der gesamten Habschaft des Lehrers nieder und gab Tietz seinen Verlust bei der Versicherungs-Gesellschaft mit 6776,90 Mark an; diese Summe fiel wegen ihrer Höhe auf und wurde ein Inspektor an Ort und Stelle gesandt, welcher den Schaden nur auf 4788,90 Mark berechnete, aber auch diese Taxe wurde einer nochmaligen Prüfung unterzogen und dabei der Schaden nur auf 2190 Mark festgestellt, mit welcher Entschädigung sich das Tietz'sche Ehepaar auch zufrieden erklärte. Die Folge war eine Anklage wegen versuchten Betruges, indem den Eheleuten zur Last gelegt wurde, daß sie zur Zeit des Brandes eine große Anzahl der Sachen, welche sie als verbrannt angezeigt, gar nicht besessen hätten. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten der Angeklagten aus und wurde Tietz zu 3, seine Frau zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, 21. November. Das hanseatische Oberlandesgericht verwarf heute Mittag die Berufung der Photographen Wilcke und Priester gegen das Urtheil der Zivilkammer des Landgerichts, durch welches ihnen bei sechsmonatiger Gefängnißstrafe für jeden Uebertretungsfall die Verwerthung der Platten der in der Nacht vom 30. zum 31. Juli gemachten photographischen Aufnahme der Leiche des Fürsten Bismarck untersagt wird, und verurtheilte die Photographen in die Kosten des Verfahrens.

Zürich, 21. November. Der vor zwei Jahren wegen Ermordung seines Töchterchens verurtheilte Bolliger wurde von dem Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten des Untersuchungsverfahrens, sowie die Gerichtskosten übernimmt die Gerichtskasse. Bolliger erhält eine Entschädigung von 8200 Franks. Der Fall erregte seiner Zeit in Züricher Kreisen großes Aufsehen und beschäftigte seither die öffentliche Meinung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. November. Die Herren Andreas und Johannes Bolle versenden, wie die „Märk. Volks-Ztg." mittheilt, ein Rundschreiben, datirt vom 12. d. M., worin sie mittheilen, daß ihnen ihr Vater, Herr Kommerzienrath C. Bolle, Inhaber der Meierei Bolle, ihre Stellung in der Firma zum 1. Januar 1899 gekündigt habe. Beide waren in der Firma achtzehn Jahre, in den letzten Jahren als selbstständige Leiter des gesamten Geschäfts thätig. Die Ursache der Kündigung ist im Rundschreiben nicht angegeben.

— Ein ganz eigenartiger Unfall hat sich gestern in Hamburg ereignet. An der Kreuzung der Johannes- und Schauenburgerstraße riß der oberirdische Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn und fiel gegen die Eisenkonstruktion des Schaufensters einer Kakao-Stube. In dem mit Damen voll besetzten Laden erfolgten mehrere elektrische Entladungen. Es entstand eine große Verwirrung, zwei Damen wurden verletzt, Tische und Stühle umgeworfen und beschädigt. Das Gerücht, daß mehrere Menschen getödtet seien, ist unbegründet.

— Aus Kopenhagen schreibt man: Ein Wahnsinniger setzt seit einigen Tagen die Bevölkerung um Kalmar im südöstlichen Schweden in große Aufregung. Elof Gustavson, der seit etwa sieben Jahren bei Gunnarsmo im Lehn Kalmar ganz allein in einer kleinen Hütte hauste, litt seit langer Zeit an religiösem Wahnsinn. Er nannte sich Gott Vater, ging in weißen Gewändern umher und trug stets scharf geladene Waffen bei sich. Seine Verwandten, sogar seine Frau hatten ihn aus Angst längst verlassen, trotzdem fand sich die Behörde nicht veranlaßt, ihn zu verwahren. In der vorigen Woche nun erschoß der Wahnsinnige ohne jeden Grund einen seiner Nachbarn, der ihm zufällig in den Weg kam, und nun erst wurde versucht, seiner habhaft zu werden. Er hatte sich aber in seinem Hause auf dem Speicher verbarrikadirt, die hinaufführende Treppe abgebrochen und drohte jeden, der sich ihm nähere, zu erschießen. Drei Tage dauerte die Belagerung, am ersten verwundete er einen Mann lebensgefährlich mit einem Büchsenschuß, am zweiten erschoß er den Vater seines ersten Opfers, der seinen Sohn rächen wollte. Später wagte Niemand mehr sich dem Hause zu nähern. Während der Nacht wurde das Haus bewacht, aber, es scheint fast unglaublich, die Wächter waren unbewaffnet, und als sie bemerkten, wie Gustavson sich leise aus dem Hause stahl, wagten sie nicht, ihn anzuhalten. Er rief ihnen zu: „Nun fange ich erst recht an" und entkam in den Wald. Nun ist der Polizei Befehl gegeben worden, den Mörder todt oder lebendig zu fangen, wann und mit welchen Opfern an Menschenleben das aber geschehen wird, läßt sich nicht absehen."

Düsseldorf, 21. November. Die Meldung der „Düsseld. Bürgerztg.", daß der von seinem Betrugsprozeß her bekannte Homöopath Dr. Volbeding sich im Gefängniß erhängt habe, ist unbegründet.

Wilhelmshafen, 21. November. In Folge des Genusses von Pferdefleisch starb hier der Arbeiter Wichmann. Mehrere andere Personen sind erkrankt.

Bayreuth, 21. November. Gestern Abend erschoß sich hier der zugereiste Amtsgerichtssekretär Greiner von Stadteschenbach. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

Havre, 22. November. Gestern Abend fand am Hafen in einem Baumwolle-Depot eine große Feuersbrunst statt. 2100 Ballen Baumwolle sind zerstört worden. Es gelang der herbeigeeilten Feuerwehr, eine weitere Ausdehnung der Feuersbrunst zu verhindern. Eine große Menge Baumwolle konnte noch aus dem Depot gerettet werden.

Perpignan, 22. November. Die gemeldeten Ueberschwemmungen haben großes Unheil angerichtet. In Bonifacio stürzte ein Haus ein und begrub drei Personen unter sich. Mehrere Personen werden noch vermißt. Der Materialschaden beläuft sich in dieser Gegend auf mehrere Millionen.

Schiffsnachrichten.

Fiume, 22. November. Der Dampfer „Jason" ist bei Gradau gestrandet und hat ein Leck bekommen. Die Passagiere konnten gelandet werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. November. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 36,70 G.

Berlin, 22. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,00, loko 50er amtlich 57,40.

London, 22. November. Wetter: Kalt.

Berlin, 22. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,90	London kurz	204,25
do. do. 3½%	101,10	London lang	202,55
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	168,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	Paris kurz	80,65
Pom. Pfandb. 3½%	98,50	Belgien kurz	80,35
do. do. 3%	88,70	Berl. Dampfmühlen	128,50
do. Neul. Pfd. 3½%	98,40	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	103,50
3% neuländ. Pfdbr.	88,70	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	415,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	98,90	„Union", Fabr. chem. Produkte	137,00
do. 3%	88,75	Varziner Papierfabr.	199,10
Italienische Rente	93,00	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	149,00
do. 3% Eisb.-Obl.	58,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,30	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,80	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,10	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	38,30	Disc.-Commandit	192,60
Rum. am. Rente 4%	91,00	Berl. Handels-Ges.	161,50
Mexikan. 6% Goldr.	99,25	Oesterr. Credit	220,75
Oesterr. Banknoten	169,55	Dynamite Trust	174,00
Russ. Bankn. Cassa	216,40	Bochumer Gußstahlf.	214,00
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	205,00
Gr. Russ. Zollcoup.	323,30	Harpener	171,25
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	189,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	96,75	Dortmunder Union Littr. C.	93,25
do. (100) 4%	93,50	Ostpreuß. Südbahn	91,75
do. (100) 4%	88,75	Marienburg-Mlawka-bahn	83,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	108,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	29,90
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	213,25	Franzosen	149,30
Stett. Vulc.-Prior.	213,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	99,70
Stett. Straßenbahn	177,50		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	215,85		

Tendenz: Fest.

Paris, 21. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	21.	19.
3% Franz. Rente	101,95	101,87
5% Ital. Rente	93,00	92,72
Portugiesen	23,00	23,00
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	472,00
4% Rumänier	93,35	93,35
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,70	94,85
4% Serben	59,50	59,20
4% Spanier äußere Anleihe	42,00	42,27
Convert. Türken	22,30	22,40
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	475,00	474,00
Tabacs Ottom.	271,00	269,00
4% ungar. Goldrente	102,35	—,—
Meridional-Aktien	675,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	760,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3625	—,—
B. de Paris	936,00	939,00
Banque ottomane	542,00	543,00
Credit Lyonnais	845,00	845,00
Debeers	642,00	643,00
Langl. Estrat.	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	764,00	769,00
Robinson-Aktien	220,00	221,00
Suezkanal-Aktien	3645	3650
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	7,75	7,87
do. auf London kurz	25,31½	25,31½
Cheque auf London	25,34	25,34
do. auf Madrid kurz	360,00	348,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	—,—	49,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 21. November. Rüböl loko 54,00, per Oktober 51,60. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 10,20, per Dezember 10,22½, per Januar 10,27½, per Februar 10,35, per März 10,40, per Mai 10,47½. Behauptet.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,75 G., per Mai 32,00 G., per September 32,50 G.

Amsterdam, 21. November. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 21. November. Bancazinn 48,50.

Amsterdam, 21. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 182,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine sehr fest, per März 141,00, per Mai 134,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,00, per Mai 24,25.

Antwerpen, 21. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 67,75.

Antwerpen, 21. November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 21. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 21,65, per Dezember 21,35, per Januar-Februar 21,35, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per November 14,75, per Januar-April 14,50. Mehl fest, per November 47,20, per Dezember 46,75, per Januar-Februar 46,10, per Januar-April 46,05. Rüböl ruhig, per November 51,75, per Dezember 52,00, per Januar-April 52,25, per Mai-August 53,75. Spiritus ruhig, per November 43,00, per Dezember 43,00, per Januar-April 43,50, per Mai-August 43,50. — Wetter: Nebelig.

Paris, 21. November. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 pCt. loko 30,25 bis 31,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,87, per Dezember 32,12, per Januar-April 32,62, per März-Juni 33,12.

Havre, 21. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 37,50, per März 38,00, per Mai 38,50. Behauptet.

London, 21. November. 96% Javazucker loko 12,25, fest, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 2½ d. fest.

London, 21. November. Chili-Kupfer 56 9/16, per drei Monate 56 7/16.

London, 21. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Lstr. — Sh. — d. Zink 24 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 50 Sh. — d.

London, 21. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 8 Sh. 9 d. bis 13 Lstr. 10 Sh. — d.

London, 21. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig aber fest, Preise unverändert. Schwimmende Gerste nahe Ankünfte, mitunter ½ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29 568, Gerste 49 502, Hafer 51 170 Quarters.

Glasgow, 21. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 Sh. — d. Warrants Middlesborough III. 52 Sh. — d.

Newyork, 21. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 397 470 Dollars gegen 8 561 700 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 523 274 Dollars gegen 1 513 001 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 21. November. Bestand an Weizen 21 392 000 Bsh., Mais 23 239 000 Bsh.

Newyork, 21. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,75. Mais per Dezember 38,87.

Newyork, 21. November, Abends 6 Uhr.

	21.	19.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5,37
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,16
do. Lieferung per Februar	—,—	5,24
do. in Neworleans	4,87	4 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,30	5,25
do. Rohe und Brothers	5,50	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	4,00	3 15/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	76,62	76,00
per Dezember	74,12	73,75
per März	74,75	74,25
per Mai	71,25	71,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,45	5,35
per Februar	5,65	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,87	38,37
per Mai	39,75	39,12
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	17,90	18,10
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 21. November.

	21.	19.
Weizen fest, per November	67,00	66,62
per Dezember	67,37	66,87
Mais fest, per Dezember	33,25	33,00
Pork per Dezember	7,85	7,90
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

Bradford, 21. November. Wollmarkt. Für ordinäre und Mittelsorten Tendenz zu Gunsten der Käufer, feine Croßbreds und Merino fest. Exportgarne ruhig, Mohairspinner beschäftigt für geringe Qualitäten.

Wasserstand.

* **Stettin,** 22. November. Im Revier 5,40 Meter = 17′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. November. Der Kaiser ließ sich gestern Abend durch einen hohen Hofbeamten genauen Bericht über die Vorgänge in und vor dem Pester Abgeordnetenhause erstatten.

Paris, 22. November. Die Polizei hat Befehl erhalten, mehrere Offiziere scharf zu bewachen, da dieselben in dem Verdacht stehen, Frankreich verlassen zu wollen. Diese Maßregel soll ganz besonders gegen Paty du Clam und Gonse gerichtet sein, da diese durch das bevorstehende Verhör des in Freiheit zu setzenden Obersten Picquart mit Schuld belastet sein sollen und wohl verhaftet werden dürften.

Die Meldung des „Courier du Soir", daß der König der Belgier zum Schiedsrichter in der Raheitafrage ernannt werden soll, bestätigt sich nicht.

Madrid, 22. November. Mehrere catalonische Blätter fordern eine vollständige politische Autonomie für Catalonien und drohen, wenn die Rechte die Ansprüche der catalonischen Bevölkerung nicht anerkennen sollte, mit einer Revolution. Es ist sicher, daß die Catalonier beim Ausbruch einer Karlisten-Verschwörung gemeinschaftliche Sache mit diesen machen würden, um ihren Zweck zu erreichen.

London, 22. November. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß ein englischer Arzt und ein englischer Kapitän mit 30 englischen Soldaten aufgebrochen sei, um die Eingeborenen zu züchtigen. Zu ihrer Verwunderung trafen sie dort mehrere französische Offiziere an, welche Zölle erhoben, obgleich das Gebiet England gehört. Das Telegramm sagt weiter: es sei nothwendig, daß Frankreich so schnell wie möglich seine Offiziere zurückrufe, um Streitigkeiten zu vermeiden.